

Da warf die APO plötzlich mit Eiern Demonstration im Prozeß gegen Schmiedel

Bis zum Mittag des achten Verhandlungstages am Freitag war die Welt der APO-Zuhörer im Demonstranten-Prozeß gegen den kaufmännischen Angeklagten Günter Schmiedel offenbar noch in Ordnung. Dann jedoch flogen plötzlich Eier durch den Saal 138 des Strafjustizgebäudes. Sie galten den beiden Staatsanwälten. Die Wortrednerin der Linken verfehlte jedoch ihr Ziel, getroffen lediglich ein Pressevertreter. Kommentierte Staatsanwalt Wehrmann: „Nicht einmal zielen können sie!“

Den zweiten Akt des Kriminalstückes bildeten Sprechchöre. Etwa 25 Zuhörer brüllten: „Zerschlagt die Klassenjustiz, Freiheit für Schmiedel!“ Zwei Dutzend Polizeibeamte unter Führung eines Offiziers räumten daraufhin den Saal. Drei junge Burschen und ein Mädchen, die sich bei dem APO-Putz besonders hervorgetan hatten, erhielten eine Ordnungsstrafe von je einem Tag Haft wegen Ungehör vor Gericht. Sie wurden sofort abgeführt.

Staatsanwalt Wehrmann hatte für die Unruhestifter drei Tage Haft gefordert. Er begründete seinen Antrag mit der Bemerkung: „Wenn diese Störenfriede nicht hart bestraft werden, können wir das Strafjustizgebäude schließen.“ Ursache für den Krawall der Linken war der Gerichtsbeschluss, nach dem die Öffentlichkeit für den achten Verhandlungstag ausgeschlossen wurde, da durch ständige kleine Störungen aus dem Zuhörerraum der Prozeßverlauf gefährdet werde. Ein eigenartiger Zwischenfall am Bande hatte das Gericht zu diesem Schritt bewegt: Frau Marion Schmiedel (21), die ihren Ehemann kurz gesprochen hatte, trennte sich von ihrem angeklagten Gatten mit dem Ausruf:

„Ein Sch... laden ist da hier, Mensch!“ Die rothaarige Frau Marion wurde vor den Richterlichst zitiert.

Gerichtsassessor Mentz: „Sie haben eine Ordnungsstrafe zu erwarten. Wollen Sie noch etwas dazu äußern?“

Marion Schmiedel: „Ich stehe zu meinen Worten und nehme nichts zurück. Das ist meine feste Meinung.“ Aus dem Zuhörerraum erscholl laut Bravo-Rufe. Frau Schmiedel erhielt eine Ordnungsstrafe von 50 Mark. Dennoch wurde ihr, auf Antrag der Verteidigung, zugestimmt, als Beistand ihres Mannes mitwirken zu können. Das ist nach der Strafprozeßordnung möglich. Sie nahm sofort auf der Anklagebank Platz und legte den Arm um ihren Mann.

Zum ersten Male äußerte sich der Angeklagte in diesem Prozeß zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen. Schmiedel erklärte, daß es bei der APO keine Führer gebe. Folglich könne er auch nicht als Rädelführer beim Landeseinsatz verurteilt werden. Überdies habe er den Demonstrationszug, der sich am 31. Januar dieses Jahres im Anschluß an eine Kundgebung im Auditorium maximum bildete, für völlig gerechtfertigt gehalten.

Am Nachmittag demonstrierten etwa 50 Jugendliche, darunter auch Mädchen, vor den Absperrungen der Polizei im Flur des Strafjustizgebäudes. Mit roter Farbe schrieben sie in großen Lettern an die Wände „Freiheit für Schmiedel!“ und „Nieder mit Richter und Staatsanwaltschaft“. Dann ließen sie einen Tränengaskörper explodieren. Polizeibeamte trieben die Demonstranten zurück. Wenig später tauchten sie, mit Farbe und Tränengas besudelt, im Oberlandesgericht auf, verzogen sich jedoch schnell wieder, als die Polizei nahte.



Foto: Giselle Foto

Rätselaufösungen

S P S A I T I F E L L
T R A U E R M A N N F E I
M E E R R I T T I C H I A D E
S C H A H S H A K E R I A
P A P I E R I M A T I O L E W
D O U B L E E N A R E R S
O S E M S E R R P O
S T O R E R O M M E R E S
H E E R W O N N E S P U R T
E R W I N D E S F A S T I E
E R E A U K A I O T T E R
R I N N E P A S S N E E R
U B A E T E R I E
L T H E I S S S D N U T
M E T S E S S I E N E N B
U P A T E R I E
E S T O L L A Z A A
T I S C H L E R E U S C H A N
L A B H O E R E N E B E R T
G E H I R N T E T N I E
V E N E N A T O R I E
M R E I F E N P A N N E N

Gleichung Wer + (ster) = er + (Egel) + (stark) + der + (Revier) + (vital) + (Sort) + (bonnie) = Werner Egg. Der Revier.

Silbertrüffel
Neuschnee, 2. Hohenkammer, 3. Arheinstadt, 4. Krawertig, 5. Nordkette, 6. Monismus, 9. Awe, 10. Nordkette, 11. Hiddensee, 12. Tuerkistan. Nachkommen macht keine Tauchzeit!

Neu von Pepsi mit praktischem Drehverschluß

1-Liter- mit



Der Eilzug fuhr viel auf Schabenjagd in den Kliniken

Überbrachte Erklärung

Auch den Lokomotivführer des Eilzuges 1737 Bremen-Hamburg trifft eine Mischschuld an dem Zugunglück von Neekeloff. Das gab der Bundesbahnreaktion Hamburg am Freitag bekannt. Der Eilzug war zu schnell gefahren. Bei dem Zusammenstoß mit dem TPO „Gambrius“ München-Hamburg waren am Dienstag vier Menschen getötet und 31 Fahrgäste schwer verletzt worden.

Zwar sind die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft noch nicht abgeschlossen, aber es scheint offensichtlich drei Faktoren bestimmend für das schwere Zugunglück gewesen zu sein:

1. Eine technische Störung am Selbstblocksignal 138 zwischen Hittfeld und Harburg. Vor diesem Signal hielt der „Gambrius“.
2. Fehlerhafte Signalbedienungen durch den Fahrdienstleiter von Hittfeld. Er verwechselte den Knopf für das Ersatzsignal 136 mit dem für das Ersatzsignal 138. So gab er statt dem „Gambrius“ dem vor dem Selbstblocksignal 138 haltenden Bremer Eilzug „Freie Fahrt“, so daß der Eilzug auf den „Gambrius“ auffuhr.
3. Überhöhte Geschwindigkeit des Eilzuges. Der Lokomotivführer hat die für eine solche Situation — Signalstörung — vorgeschriebene Geschwindigkeit von 40 km st. über 100 km/h überschritten. Die Bundesbahndirektion nicht eingehalten.

Auch 1970 Butter noch billiger Für Sozialhilfeempfänger

Die Aktion „Billige Butter für Sozialhilfeempfänger“, die ursprünglich Ende Juli abgeschlossen sein sollte, wird bis März 1970 verlängert. Etwa 65.000 Hamburger werden also auch im Zukunft das halbe Pfund Butter um 130 Mark billiger kaufen können, als es sonst angeboten wird.

Die Sozialbehörde ist im Augenblick dabei, die Berechtigungsscheine für die Monate August bis März zu verschicken. Für jeden Monat sind zwei Gutscheine für jeweils ein halbes Pfund Butter vorgesehen. Die Händler werden darauf hingewiesen: August-Marken können auch noch im September entgegengenommen werden.

Der Kreis der Empfänger, die „Sozialbutten“ kaufen können, ist erweitert worden. In den Genuss der Vergünstigung kommen neuerdings auch Empfänger von Unterhaltshilfe nach dem Lastenausgleichsgesetz und vergleichbarer Leistungen.

Die Sozialbehörde weist ausdrücklich darauf hin, daß bei Orts- oder Bezirksämtern keine Anträge für „Sozialbutten“ gestellt werden müssen. Die Berechtigungsscheine werden jedem einzeln zugesandt.

Wer ist der Tote aus dem Hafen?

Ein Toter gibt der Polizei Rätsel auf. Der ca. 30jährige Mann ist, wie berichtet, aus dem Moldauhafen geborgen worden und konnte noch nicht identifiziert werden.

Der „Mann ohne Papiere“ war 1,77 Meter groß und wog 74 Kilogramm. Bekleidet wurde er mit grauen Socken, hellblauer Pullover und blaue Nietenhemd. Am Arm trug er eine Uhr der Marke „Pierce Automatic“. Hinweise an das Kriminalkommissariat 212 über 248.201.

Auf Schabenjagd in den Kliniken

Bakteriologen machten neue Entdeckung

Schaben sind an der Verbreitung von Krankenhaus-Krankheiten beteiligt. Sie schleppen Keime mit sich herum, die den Hospitalismus erzeugen. Das entdeckte der Hamburger Bakteriologe Prof. Dr. Florian Heiß. Die Hamburger Krankenhäuser werden deshalb seit zwei Jahren als der erste Verdacht auftauchte, von diesem Ungeziefer befreit.

Im Spätherbst 1966 mußten Arbeiter in einem Keller des Allgemeinen Krankenhauses Heidelberg die Bretter einer Holzdecke entfernen. Dabei rieselten ihnen plötzlich Hunderte von Schaben auf den Kopf. Die Männer ekelten sich vor dem lichtscheuen Ungeziefer und schlugen Alarm. So erfuhr der Chefarzt des Bakteriologischen Instituts, Prof. Heiß, von ihrem Abenteuer.

Schaben oder Kakerlaken gelten als relativ harmlos, weil sie nicht beißen oder stechen, nur nachts ihre Schlupfwinkel verlassen und sofort verschwinden, wenn das Licht angekipst wird.

So erging es auch den Schwestern des Krankenhauses Heidelberg. Von Prof. Heiß angesprochen, ob sie schon Schaben auf ihren Stationen gesehen hätten, wies sie die Frage entrüstet zurück. Der Bericht aus dem Keller regte aber den 43jährigen Professor an, nachts mit seinen Mitarbeitern auf Schabenjagd zu gehen. Der Erfolg blieb nicht aus.

Die größte Überraschung gab es aber in den nächsten Tagen im Labor, in dem die lichtscheuen Tiere untersucht wurden. Die Bakteriologen wußten schon vorher, daß Kakerlaken Erreger schwerer Krankheiten wie Pest, Cholera, Tuberkulose, Hirnhautentzündung, Lepra, Paratyphus, Polio und Salmonellose mit sich herumtragen können. Die Gefahr, daß sie diese Krankheiten auf Menschen übertragen, galt aber als gering, weil sie nicht beißen oder stechen und dabei die Haut verletzen.

Prof. Heiß machte aber eine hochinteressante Entdeckung. An den Bakterien, mit denen die Schaben behaftet waren, konnte genau ermittelt werden, welcher Abteilung sie hausten. Die Schaben der Entbindungsstation trugen Erreger der Brustdrüsenentzündung mit sich herum, die Tiere aus der Säuglingsstation Erreger der Verdauungsstörungen bei Säuglingen und die aus den urologischen Abteilungen Proteus- und Pseudomonas-Bakterien. Allen diese Erreger sind für Hospitalismus-Erkrankungen verantwortlich, gegen die alle Krankenhäuser seit Jahrzehnten kämpfen.

Wenn der Onkel mit dem Neffen

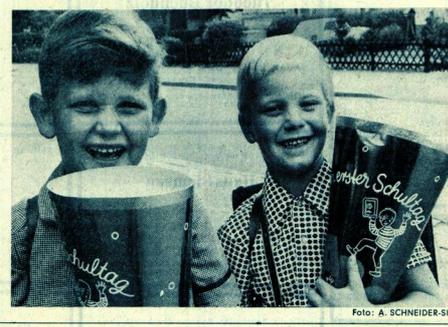


Foto: A. SCHNEIDER-SIEMT

Feuerwehr half mit „Hauruck“ Auto stand kopf

Ein kräftiges Hauruck, und schon hatten Feuerwehrleute die vier Wagen wieder auf seine vier Räder gestellt. Das war am Freitagabend gegen 17 Uhr an der Ecke Ost-West-Straße und Brandtviertel in der Neustadt.

Minuten vorher hatte das Auto einen Kopfsturm gemacht. Der 28jährige Hubert S. aus Altona war mit seinem Wagen beim Einbiegen ins Schleudern geraten und hatte dann die Gewalt über das Steuer verloren. Schreckensbleich, aber unverstört kroch er nach dem Salto aus dem verbeulten Wagen.

Die Polizei vermutet, daß der Fahrer auch infolge von Trunkenheit die Herrschaft über seinen Wagen verlor. Sie nahm Hubert S. mit zur Wache. Dort wurde eine Blutprobe verabreicht und der Führerschein zunächst einbehalten.

Revolver-Helden liefern davon

Mit einer Pistole drohten abends zwei Jugendliche im Alter von etwa fünfzehn Jahren die Inhaberin eines Lebensmittelgeschäftes, Edith A. (53), und forderten Bargeld.

Die Lebensmittelhändlerin ließ sich jedoch nicht einschüchtern und lief laut um Hilfe. Die beiden Täter ergriffen die Flucht. Sie konnten unverkannt entkommen.

Neue Stars in „La Belle Epoque“

Im Travemünder Nightclub „La Belle Epoque“ begann am Freitag das vierte und letzte Programm der neuen Stars. Natürlich auch diesmal wieder mit internationalen Artisten, die in Deutschland noch nicht zu sehen waren, wie die drei „Singenden Nachtigallen von den Philippinen“, Montecillo-Sisters.

Ebenfalls aus dem Fernen Osten kommen „Los Carmanas“, eine Truppe mit einmaligen artistischen Tricks. Angie und Margy aus USA zeigen moderne Tanzkunst, und mit Formo stellt sich ein junger Nachwuchstar aus der Gilde der Zauberer vor.

Zeugen beedeten: „Keine Ohrfeige!“

Unter der Überschrift „Im Gefängnis fand sie Geborgenheit und Liebe“ berichtete der Hamburger Abendblatt am 12. August über das Schicksal der Anita B. (34). Die nervenranke Angeklagte hatte ihren ehemaligen Vormund, eine 62jährige Frau, in deren Arbeitszimmer in der Sozialbehörde darauf zusammengeschlagen, daß ihre Opfer fünf Monate im Krankenhaus liegen mußte.

Zu diesem Artikel schreibt Frau Külli Baade: „Ich war früher einmal der Vormund von Anita B. Sie hatte von mir eine Bescheinigung als Sozialhilfeempfängerin, die sie nicht mehr unter Vormundschaft stehe. Ich mußte sie deshalb an das für die Bescheinigung zuständige Amt geben. Ihre Vormund verweisen. Nach dem Fr. B. alle ihr angebotene Hilfe bezüglich ärztlicher Versorgung und Obdach abgelehnt hatte und gegangenen war, erschien sie mit vorgehaltener Pistole erneut im Zimmer und dann erfolgte der Überfall. Fr. B.'s Behauptung vor Gericht, ich hätte ihr damals eine Ohrfeige gegeben, stellte sich auf Grund der beidseitigen Zeugaussagen als falsch heraus.“

Neu von Pepsi mit praktischem Drehverschluß

1-Liter- mit